

Originalveröffentlichung in: Walter Berschin: *Uodalscalcs Vita S. Kunradi im hagiographischen Hausbuch der Abtei St. Ulrich und Afra.* Freiburger Diözesan-Archiv 95 (1975). S. 82-106.

Ödalscalcs Vita S. Kōnradi im hagiographischen Hausbuch der Abtei St. Ulrich und Afra

(Mit 2 Tafeln)

Von Walter Berschin

*In memoriam Dr. Bruno Zopf
† 3. VII. 1974 in Augsburg*

1. Sigismund Meisterlin und Leibniz: Die Kenntnis der Werke Ödalscalcs S. 82. – 2. Die Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573 S. 85. – 3. Die Ergänzung des Widmungsexemplars der Ulrichsvita Berns von der Reichenau zum hagiographischen Hausbuch der Abtei St. Ulrich und Afra S. 90. – 4. Ödalscalcs Vita S. Kōnradi S. 92. – Anhang: *Ödalscalci Vitae S. Kōnradi liber tertius* S. 98.

1.

„Wäre ich nur zu der Zeit geboren, da ich sie noch hätte lesen können!“, rief der Augsburger Geschichtsschreiber des Frühhumanismus aus, als er auf die Tituli zu sprechen kam, mit denen Abt Ödalscalc von St. Ulrich und Afra (1124 bis um 1150) Konvent und Kirche geschmückt hatte. „Ach nur wenige sind hier und dort verstreut aufgeschrieben, die übrigen durch das Alter erloschen, wenngleich sie teilweise noch zu lesen sind. Wenn Leben und Schicksal mir gnädig sind, will ich sie anderenorts ausführlich einfügen.“¹ Sigismund Meisterlins Plan, Ödalscalcs Inschriften zu retten², steht am Ende einer langen Be-

¹ Sigismund Meisterlin, *Augustanum Chronicon ecclesiasticum, pars II c. 2*, ed. J. PI-STORIUS – B. G. STRUVIUS, *Rerum Germanicarum veteres . . . scriptores III*, Regensburg 1726, 675 – P. JOACHIMSOHN, *Die humanistische Geschichtsschreibung in Deutschland, I*, Bonn 1895, 124 f.

² Eine solche Sammlung ist erhalten in Wilhelm Wittwer, *Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Aefrae Augustensis*, nach Hs. 78 des Bischöfl. Ordinariatsarchivs Augsburg hrsg. von A. STEICHELE, *Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg III* (1860), 15–437, hier 102 ff. Danach O. LEHMANN-BROCKHAUS, *Schriftquellen zur Kunstgeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts für Deutschland, Lothringen und Italien*, Berlin 1938, Per-

schäftigung mit *Ödalscalcs* Werk, in deren Verlauf Meisterlin nahezu alles kennenlernte, was nach heutiger Kenntnis von *Ödalscalc* überliefert ist: Die streitschriftartige Lebensbeschreibung des Abtes Eginon von St. Ulrich und Afra (1109–1120)³, die Vita des Bischofs Adalbero von Augsburg (887–909)⁴, drei Offizien⁵ und eine musiktheoretische Arbeit⁶.

Es fehlt in Meisterlins Aufzählung der Werke *Ödalscalcs* die Vita S. Konradi. Kaiser Maximilians Rat Jakob Mennel aus Bregenz nahm diese Vita in sein „*Chronicon episcopatus Constantiensis*“ auf, das allerdings erst innerhalb der „*Scriptores*“ von Pistorius im Jahr 1607 gedruckt wurde⁷. Bald danach fragte der Weingartner Mönch Chr. Hamerer bei seinem gelehrten Confrater Karl Stengel in St. Ulrich und Afra zu Augsburg nach einer „*vita S. Conradi ab Udalscalco*“

sonenregister s. v. *Udalscalcus*, insbes. no. 2575 ff. – JOACHIMSOHN, Zur städtischen und klösterlichen Geschichtsschreibung Augsburgs im fünfzehnten Jahrhundert, III, *Alemannia* 22 (1894), 123–159, hat die weitgehende Abhängigkeit Wittwers von Meisterlin erwiesen und in dem o. Anm. 1. zitierten Buch, 126 ff., näherhin dargetan, daß die bei Wittwer überlieferte Sammlung der Verse *Ödalscalcs* auf Meisterlin zurückgeht. – Die Augsburger Hs. enthält auf dem eingeheteten Blatt 72^r die Kopie, saec. XV, einer kosmologischen Symbolfigur in geometrischen Formen und mit zahlreichen Versen *Ödalscalcs*. Dieses bislang einzige anschauliche Zeugnis bildlicher Komposition bei *Ödalscalc* ist als Ganzes noch unveröffentlicht, eine teilweise Beschreibung gibt N. BÜHLER, Die Schriftsteller und Schreiber des Benediktinerstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg während des Mittelalters, Diss. München (gedruckt Borna-Leipzig) 1916, 21 Anm. 2.

³ Unter dem Titel „*De Eginone et Herimanno*“ hrsg. von PH. JAFFÉ, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores XII* (1856), 432–448. Jaffé legte seiner Ausgabe die Abschrift zugrunde, die Wittwer in seinen *Catalogus* aufgenommen hat (siehe o. Anm. 2), und nahm zu Recht den Text der editio princeps von H. Canisius, *Antiqua lectio II* (1602), 204–246 als gesonderte Überlieferung auf. Der „*codex Augustanus*“, den Canisius noch benutzen konnte, jetzt verloren, war nicht mit Wittwers Handschrift identisch. Leider hat Jaffé zu oft Wittwer, der ein arger Küchenlateiner war, den Vorzug vor dem von Canisius tradierten Text gegeben.

⁴ Erhalten in den Handschriften Wien 573, saec. XII (siehe u. S. 87), Hamburg Cod. in scrin. 17 Fragm. 20, saec. XIV (T. BRANDIS, *Die codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* 1–110, Hamburg 1972, S. 60) und Clm 3058 (Andechs 58), saec. XV (*Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis I/2*, 1894, S. 67 f.). Von der Wiener Hs. wurde vor 1841 durch CHMEL eine Abschrift der Vita genommen, von der Münchener durch FÜRINGER. Diese Abschriften dienten PERTZ zu einer Ausgabe der Praefatio in *MGH Scriptores*, IV, 382, JAFFÉ zur Ausgabe des ganzen Werks, *Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg III* (1860), 2–9. Die in diesen Ausgaben mitgeteilte varia lectio der Wiener Hs. beruht größtenteils auf Lesefehlern.

⁵ Hierüber der folgende Aufsatz.

⁶ Das *Registrum tonorum*, nach der Hs. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek 334 Gud. lat., fol. 139^v–174^v, saec. XII², hrsg. (teilweise) von PH. JAFFÉ, *Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg II* (1859), 69–78. Die Handschrift kommt aus St. Ulrich und Afra, vgl. VON HEINEMANN-MILCHSACK, *Die Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel*, Abt. IV, *Die gudischen Handschriften*, Wolfenbüttel 1913, Nr. 4641, 250 f.

⁷ J. PISTORIUS, *Rerum Germanicarum veteres . . . scriptores III*, 1607, 638 ff.; 21653, 638 ff.; 31726, 711 ff. (mit Vorwort von STRUVE 685 f.).

conscripta“⁸. Aber es war erst die viel später in den „Scriptores Brunsvicensia illustrantes“ von Leibniz ausgesprochene Vermutung, die Abt Odalscalc die Autorschaft des älteren Konradslbens sicherte. Anlässlich seiner Ausgabe der jüngeren Vita schrieb Leibniz im Hinblick auf die ältere: „Alterutrius autor (opinor) fuit Udalscalcus. Ita enim in Catalogo Codicum MSS. Bibliothecae Caesareae lego: Epistola Udalrici Constantiensis Episcopi ad Calixtum Papam de Canonisatione S. Conradi Episcopi Constantiensis, et vita eiusdem S. Conradi per Udalscalcum, Capellanum Udalrici Episcopi“⁹. Ganz richtig bezog Leibniz auch die Nachricht der zweiten Vita von dem „Mönch und hochgelehrten Mann aus Augsburg“¹⁰ als dem Verfasser der ersten Vita auf Odalscalc.

Leibnizens Vermutung ist der historischen Wissenschaft zur Gewißheit geworden, ohne daß jemand den Weg, auf dem Leibniz zu ihr gekommen ist, noch einmal gegangen wäre. Pertz suchte die Wiener Handschrift mit Hilfe Chmels bei der Ausgabe der beiden Konradsviten im IV. Scriptorosband der Monumenta Germaniae Historica; merkwürdigerweise glaubten die beiden Historiker sie nicht finden zu können, obwohl sie sie längst gefunden hatten, da sie aus ihr im selben Band Odalscalcs Vorrede zur Vita B. Adalberonis edierten¹¹. Schließ-

⁸ PL. BRAUN, Notitia Historico-Literaria . . . II, Augsburg 1792, 66 aus der von Braun mit Nr. LXVII bezeichneten Stengelschen Briefsammlung, jetzt Clm 1615, fol. 127. Die von Braun mitgeteilte Datierung auf das Jahr 1607 ist mir nicht ersichtlich. Hingegen sind drei weitere Briefe Hamerers in dieser Sache, Clm 1615 fol. 131, 132 und 133 auf 1614 und 1615 datiert. Das letzte Schreiben beginnt: *Maximas gratias ago pro translatione S. Conradi, quam Latine nunquam vidi, sed Germanice exaratam ex archiuis Constantiensis reipublicae habui*. Hamerer erhielt also aus Augsburg das dritte Buch entweder der Konradsvita Odalscalcs oder der jüngeren Konradsvita. Da unser einziger Textzeuge der Odalscalc-Vita in drei Büchern damals der Abtei St. Ulrich und Afra schon entfremdet war (jetzt Wien 573), andererseits die Bollandisten und Leibniz aus St. Ulrich und Afra die jüngere Konradsvita in drei Büchern bekamen (MGH Scriptoros, IV, 430) – von der in der Weingartner „Handschrift der Welfenchronik“ (jetzt Fulda D 11) nur zwei Bücher erhalten waren –, ist anzunehmen, daß es das dritte Buch der jüngeren Konradsvita war, das Hamerer erhielt. Somit wäre die von Hamerer genannte deutsche Übersetzung eine aus der jüngeren Konradsvita gewesen.

⁹ G. W. LEIBNIZ, Scriptoros Brunsvicensia illustrantes . . . II, Hannover 1710, Introductio, 2. Damit zitierte Leibniz die jetzige Wiener Hs. 573, die allerdings in dem einzigen zu Leibnizens Zeit gedruckten Wiener Katalog, den „Commentarii“ von Lambecius, nicht aufgenommen ist. Die Frage nach Leibnizens Quelle beantwortete freundlichst Frau Dr. EVA IRBLICH von der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek: „Leibniz benützte in Wien den handschriftlichen Katalog von Sebastian Tegnagel, Präfekt der Hofbibliothek 1608–1636, dem Lambek lediglich die Titelblätter vorangesetzt hat. Der Katalog trägt heute die Signatur Cod. 9531; darin findet sich auf fol. 109^r unter der Nr. 28 (= No 28 = Tegnagel-Signatur) genau das Zitat von der Hand Tegnagels“.

¹⁰ Ed. LEIBNIZ (1710), 11; ed. PERTZ, MGH Scriptoros IV, 444.

¹¹ MGH Scriptoros IV, 429–445; dazu 382 u. mit Anm. 431

lich hat Bühler die Handschrift anmerkungswise zitiert, ohne weiteren Nutzen aus ihr zu ziehen¹².

2.

Über die Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573 (alte Wiener Signaturen Hist. eccles. 135; 28 Hist. lat.), gibt es eine verhältnismäßig reiche gedruckte Literatur, die im Jahr 1864 einsetzt mit dem Verzeichnis ihres Inhalts in den *Tabulae Codicum*, wo *Conversio* und *Passio S. Afrae* übersehen sind und das dritte Buch der *Konradsvita Odalscalcs* zwar richtig als „*Translatio*“ bezeichnet wird, aber irrig einem Bischof Ulrich von Konstanz zugeschrieben wird¹³. 1903 machte Swarzenski darauf aufmerksam, daß das Widmungsbild der im Codex enthaltenen *Vita S. Odalrici Berns* ein sinnfälliger Beleg für die Existenz einer Reichenauer Malerschule sei¹⁴. 1905 veröffentlichte Chroust in seinen *Monumenta Palaeographica* das Widmungsbild (fol. 26^v), die Eingangsseite (fol. 27^r) und zwei Schriftseiten (fol. 39^v und 40^r) der *Ulrichsvita* und bestätigte als Paläograph die Behauptung Swarzenskis, daß in der Wiener Hs. das „eigentliche Widmungsexemplar“ der *Ulrichsvita* erhalten sei. Chroust erkannte auch die (im Nachfolgenden so genannten) Teile I, II und IV als spätere Ergänzungen („Augsburg um die Mitte des zwölften Jahrhunderts“); er sah, daß Teil III nach der *Ulrichsvita Conversio* und *Passio S. Afrae* enthielt, ohne über den paläographischen Unterschied zwischen *Ulrichsvita* und *Afraerzählungen* etwas zu sagen. Den Irrtum der *Tabulae* über den Autor der *Translatio S. Konradi* gab er mit neuer Verwirrung weiter¹⁵. Merton widersprach 1912 dem kunsthistorisch-paläographischen Konsens: Daß die Wiener *Ulrichsvita* das „Widmungsexemplar“ sei, „ist in keiner Weise erwiesen, viel wahrscheinlicher ist mir, daß er (der Wiener Codex) eine in Augsburg entstandene möglichst genau Copie ist. Vor allem in der Schrift, aber auch in der Malerei der Gesichter, die viel weniger vertrieben ist als in den Reichenauer Handschriften, tritt das zutage. Auch die Tatsache, daß der Brief des Bern an Friedebold mit *Incipit* überschrieben ist, spricht mehr für eine Abschrift als für das Original. Daß auch in Augsburg eine Schreibschule arbeitete, geht aus einer von dort stammenden Hand-

¹² BÜHLER (wie Anm. 2), 18 f. Anm. 8 und 21 mit Anm. 1.

¹³ *Tabulae Codicum Manu Scriptorum* ed. Acad. Caes. Vindob. I, Wien 1864, 98.

¹⁴ G. SWARZENSKI, Reichenauer Malerei und Ornamentik im Übergang von der Karolingischen zur Ottonischen Zeit, *Repertorium für Kunstwissenschaft* 26 (1903), 389–410; 476–495, hier 390 f.

¹⁵ A. CHROUST, *Monumenta Palaeographica* Ser. I, Lief. 20 (München 1905), Taf. 9.

schrift in London British Museum Harl. 2908 mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, deren Schriftcharakter mit dem Wiener Codex übereinstimmt, während die Bilder und Initialen nur in ganz lockerem Zusammenhang mit der Reichenau stehen¹⁶. Als Beleg für die zuletzt behauptete Ähnlichkeit bildete Merton auf T. XCI Wien 593 fol. 91^r und London Harl. 2908 fol. ? (Proprium des Ulrichsfestes) ab. – Es ist nötig, Mertons Stellungnahme trotz offensichtlichen Unsinn („Incipit“) ausführlich wiederzugeben, denn in ihr ist – unter falschen Vorzeichen – die Erkenntnis enthalten, daß die Wiener Hs. neben der Augsburger Ergänzung des XII. Jahrhunderts auch eine solche des XI. Jahrhunderts enthält. Mertons abweichende Meinung wird seitdem in der wissenschaftlichen Literatur mitgeführt, ohne daß bemerkt worden wäre, daß Merton auf seiner T. XCI nicht die Ulrichsvita, sondern den Beginn der *Conversio S. Aefrae* aus dem *Vindobonensis* 573 mit dem *Harleianus* 2908 verglichen hat¹⁷, und da dieser Vergleich einleuchtet, ist damit gezeigt, daß die Reichenauer Ulrichsvita zur Entstehungsepoche des *Harleianus* in Augsburg um die *Conversio et passio S. Aefrae* vermehrt worden ist. Dies hätte in der groß angelegten Beschreibung der Handschrift von Hermann, die 1926 erschien, bemerkt werden müssen¹⁸. Auch weitere Irrtümer aus älterer Literatur finden bei Hermann nicht die erwünschte Klärung – so insbesondere die Frage nach dem Verfasser der *Translatio S. Konradi* –, sondern werden durch ungenaue Angaben noch weiter getrieben. Aber durch die Sichtung des künstlerischen Schmucks, durch das Eingehen auf äußere Merkmale, die die jüngere Geschichte der Handschrift rekonstruieren lassen, wie Einband, Beischriften, Signaturen, und nicht zuletzt durch die hervorragende farbige Abbildung des Widmungsbildes der Ulrichsvita ist Hermanns Beschreibung unentbehrlich¹⁹.

¹⁶ A. MERTON, Die Buchmalerei in St. Gallen vom neunten bis zum elften Jahrhundert, Leipzig 1912, 84.

¹⁷ Auch auf diese Handschrift hat G. SWARZENSKI hingewiesen, Die Regensburger Buchmalerei des X. und XI. Jahrhunderts, Leipzig 1901, 117 f. und 128. A. SCHRÖDER, Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 1/2-3 (1910), 252 ff. hat das *Kalendarium der Handschrift* „um die Mitte des 11. Jahrhunderts“ angesetzt. Ohne Kenntnis der Schröderschen Untersuchung: E. F. BANGE, Eine bayerische Malerschule, München 1923, 55 („Jahrhundertmitte“) mit Abb. 52 auf T. 21 (Pfingstbild).

¹⁸ H. J. HERMANN, Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, VIII (N. F. II)/2, Die deutschen romanischen Handschriften, Leipzig 1926, Nr. 5, 8-10 (= fast identisch Nr. 36 im selben Band, 56 f.).

¹⁹ Aus den zahlreichen neueren Erwähnungen der Handschrift sei vermerkt, daß P. BLOCH, Reichenauer Evangelistar (Berlin Kupferstichkabinett 78 A 2), Einführungsband, Graz 1972, S. 51 die Wiener Ulrichsvita unter die „Schulwerke“ der Reichenau einreicht, die er auf die Werke der „Liuthargruppe“ folgen läßt. – Neue Beschreibung im Katalog „Wissenschaft im Mittelalter“, Wien 1975, Nr. 145, S. 175.

Die folgende Beschreibung möchte klären, was die Handschrift enthält und wie sie sich zusammensetzt²⁰.

Der Buchblock mißt 20,4 × 14,5 cm. Der Besitzvermerk fol. 2^r *Liber hic pertinet Insigni conventui Ulmensi Constantiensis diocesis ordinis fratrum predicatorum*, saec. XV, hat seine bibliotheksgeschichtliche Deutung durch A. Schröder erfahren²¹. Die Handschrift ist aus vier Teilen zusammengesetzt.

I. Fol. 1^r–18^v, ein Quinio und zwei Binionen, 18 Zeilen, Schriftraum ca. 13,8 × 10 cm, enthalten *Ödalscalcs Vita B. Adalberonis*²², Augsburg, saec. XII^{2/3}, in kalligraphischer Ausführung: Fol. 1^r unten Rubrum *INCIPIT PREFATIO IN VITAM BEATI ADALBERONIS AUGUSTENSIS Ecclesie Episcopi Edita a domino Ödalscalco venerabili abbate cenobii Sancti Ödalrici et Sancte AFRE MARTYRIS*. Fol. 1^v Beginn des Widmungsscheibens an Bischof Walther von Augsburg (1133–1150)²³, fol. 2^v Beginn der Vita, die – noch vor Erschöpfung des Quinio – auf fol. 9^r Mitte schließt; Rest der Seite frei. Sodann fol. 9^v Beginn der Vita et passio S. Narcissi episcopi²⁴, eben-

²⁰ Nach Positivkopie eines Archivmikrofilms der Österreichischen Nationalbibliothek, für dessen Überlassung ich zu danken habe. Frau Dr. IRBLICH hat mir darüber hinaus in einigen Fragen freundlichst Auskunft erteilt. Herrn WOLFGANG WIEMANN danke ich herzlich für seine vielfältigen Mühen um die Handschrift, insbesondere die Lagenbeschreibung.

²¹ A. SCHRÖDER, Eine Basler Handschrift, hervorgegangen aus St. Afra in Augsburg, Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg VI (1929), S. 776–787, hier 779: „Die Wiener Hs. gehörte im 15. Jh. dem Dominikanerkloster in Ulm, wie ein Eigentumseintrag in Schriftformen jener Zeit dartut. Nun sind dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg nach glaubwürdiger Überlieferung, die der Klosterchronist Wittwer in seinem Catalogus abbatum 1495 bezeugt, im ersten Drittel des 14. Jh. unter Abt Marquard von Hagel, der aus dem Dominikanerorden gekommen war, viele alte Handschriften verloren gegangen, und zwar durch Abwanderung zu den Dominikanern in Augsburg; zwar kaufte aus deren Besitz schon der Nachfolger des Abtes Marquard 24 solcher entfremdeter Bücher zurück, aber die Ulrikaner waren überzeugt, daß noch weit mehr dort zurückgeblieben seien, und nach dem Aufblühen der Studien um 1460 scheinen erneute Bemühungen um Wiedergewinnung des Verlorenen eingesetzt zu haben. So wird der Augsburger Dominikanerkonvent die Vitenhandschrift, die natürlich mehr als andere der Herkunft aus dem Ulrichskloster verdächtig war, lieber durch Überlassung an den Ulmer Konvent dem eigenen Orden gesichert als sie einem schwerlich beweisbaren und längst verjährten Anspruch eines Klosters andern Ordens geopfert haben; die Zeit des Besitzeintrags in Ulm stimmt vortrefflich . . .“ Schröders Vermutung erhält Gewicht durch die Feststellung HERMANNs (wie Anm. 18), 9, daß „die Worte *Ulmensi Constantiensis diocesis* auf Rasur stehen“.

²² Weitere Handschriften und Ausgaben siehe o. Anm. 4.

²³ Abbildung der S-Initiale bei HERMANN (wie Anm. 18), 57.

²⁴ Inc. *Scriptum est in historiographorum voluminibus . . . Des. vulneribus cruentatum reliquerunt. Passus est autem beatus Narcissus . . . occisus ab impiis migravit ad dominum . . .* Eine weitere hs. Überlieferung liegt vor in dem bereits o. Anm. 4 angeführten Clm 3058

falls in kalligraphischem Stil, von breiterer, altertümlicherer Hand als die Vita B. Adalberonis, Augsburg, saec. XII¹. Fol. 18^v Schluß der Vita im oberen Drittel; Rest der Seite frei.

II. Fol. 19^r–25^v, Quaternio, ohne das letzte Blatt, neun Schriftzeilen mit Metzger Neumen auf jeweils vier Terzlinien, unter denen die F-Linie hervorgehoben ist. Schlüsselbuchstaben vor jeder Linie. Schrift- raum ca. 16 × 11 cm. Enthält *Ødalscalcs Inclita devotis colimus sol- lempnia votis*, das Hexameter-Offizium auf den heiligen Ulrich, in sorgfältiger Ausführung, saec. XII. Fol. 24^v frei (radiert? Reste von Neumen?); 25^r von anderer Hand, jedoch in derselben sorgfältigen Ausführung wie das Vorausgehende Inc. *Forma sacerdotum* und *Laus tibi formator*; die Stücke gehören zum Ulrichsoffizium. Fol. 25^v frei²⁵.

III. Fol. 26^r–106^v, acht Quaternionen, ein Einzelblatt, ein Doppel- blatt, ein Senio und ein Doppelblatt, 15 Zeilen, Schriftraum ca. 13,8 × 10 cm, enthalten auf den Quaternionen und dem Einzelblatt Bern, Vita S. *Ødalrici* in kalligraphischer Ausführung der Reichenau um 1020/30. Fol. 26^r Widmungsverse Abt Berns (1008–1048) an Fride- bold, den vierten Abt von St. Afra (1019?–1031?), fol. 26^v das hierzu gehörende Bild²⁶. Fol. 27^r Beginn des Widmungsschreibens²⁷, fol. 30^r Beginn des Kapitelverzeichnis, fol. 37^r Beginn der Vita²⁸. Fol. 90^r Ende der Ulrichsvita auf einem der Serie der Quaternionen angefügten Einzelblatt (ursprünglich wohl Doppelblatt). Am Rand die Anweisung für einen Abschreiber, ca. saec. XII, *Hic scribe sig⟨na⟩ de veteri*

(Andechs 58), saec. XV. – Die Bollandisten haben sich unter dem 18. März mit der Passio beschäftigt; sie geben in Acta Sanctorum Mart. II (1668), 622 f. nach einer Abschrift von J. Gamans einen Teildruck.

²⁵ Siehe den folgenden Aufsatz. Der Quaternio enthält vollständig, aber in teilweise anderer Anordnung, das Ulrichsoffizium *Ødalscalcs*, das in tadelloser Form gedruckt ist in „Gloriosorum christi confessorum Vldarici et Symperti necnon beatissimę martyris Aphrę . . . historię“, Augsburg: Siluanus Otmar 1516, P – P iij (vgl. folgenden Aufsatz Anm. 14). Mit zahlreichen Fehlern hingegen Analecta Hymnica V, Leipzig 1889, 235–239. – Die Neumierung des Wiener Quaternio zeigt dasselbe System wie das Registrum tonorum in der Wolfenbütteler Handschrift (siehe o. Anm. 6). Freundliche Auskunft von Dr. MATTHIAS BIELITZ.

²⁶ Verse und Bild sind zusammen zu finden u. a. bei CHROUST (wie Anm. 15), HER- MANN (wie Anm. 18), 9 mit Tafel I und im Katalog „Suevia Sacra“, Augsburg 1973, Nr. 166, S. 174 f., mit Frontispiz.

²⁷ Zuletzt gedruckt bei F. J. SCHMALE, Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau, Stutt- gart 1961, Nr. 15, 48 f.

²⁸ Die Ausgaben verzeichnet Bibliotheca Hagiographica Latina Nr. 8362. Besser als alle jetzt K.-E. GEITH, Albert von Augsburg. Das Leben des Heiligen Ulrich, Berlin–New York, 23 ff. nach der Handschrift Basel Universitätsbibliothek B VIII 32.

*vita*²⁹. Die Rückseite dieses Blattes nimmt der antikisch-monumental gestaltete Titel ein: INCIPT · CON | VERSIO · BE | ATAE · AFRE | PVELLARVM | QVE · EIVS · A | SANCTO · NARCIS | SO · TO-LOSEN | SI · EPISCOPO³⁰. Es folgt das Doppelblatt mit dem Beginn der *Conversio B. Aerae* fol. 91^r³¹. Am oberen Rand *prologum primo scribe* Anweisung für einen Abschreiber von derselben Hand wie die o. erwähnte Anweisung. – Die Schrift, saec. XI², lehnt sich an die der vorausgehenden Reichenauer Partie an, ohne deren Regelmäßigkeit zu erreichen. Mit Beginn des *Senio* fol. 93^r ändert sich der Schriftduktus, wohl bedingt durch das dünne Pergament dieser Lage. Fol. 101^r Beginn der *Passio S. Aerae* in der jüngeren Fassung³², die vom selben Schreiber geschrieben ist wie die *Conversio*, bis auf den Schluß auf dem Doppelblatt 105^r–106^v, von der Hand des Schreibers des IV. Teils des Codex, saec. XII^{2/4} ergänzt³³.

Zwischen III. und IV. Teil des Codex ergab sich nach dessen Zusammenstellung ein Leerraum von gut eineinhalb Seiten dadurch, daß die *Passio S. Aerae* auf fol. 106^v oben endigte, das *Corpus der Vita S. Konradi* aber – wie die *Vita B. Adalberonis* in Teil I – erst auf der Rückseite des Blattes (107) begann. Dieser Raum wurde saec. XII–XIII³⁴ mit den martyrologischen Notizen *Beatus autem Afer . . .*

²⁹ Vgl. etwa die Hs. Wien, Schottenstift 210 (53.c.7.), saec. XIV, fol. 38^r *Signa de veteri vita* als Übergang von Berns Ulrichsvita zu Gerhards *Miracula*.

³⁰ Dieser Titel weicht durch die Einbeziehung des heiligen Narcissus und dessen Bezeichnung als *tolosensis episcopus* von allen ab, die KRUSCH, MGH *Scriptores rerum Merov.* III (1896), 55 App. anführt.

³¹ Ed. KRUSCH (wie obige Anm.), 55–61 nach zahlreichen Hss., aber ohne die Wiener.

³² Ebd., 61–64.

³³ Auf fol. 105^r ist am oberen Rand von einer Hand des XII. Jh. der Anfang des c. 3 *Stabant autem* verändert zu *Cum beatissima christi matyr afra celi gaudia per martyrii palmam intrasset · stabant*. Dieser Übergang entspricht dem der Ausgabe „*Gloriosorum . . .*“ (wie Anm. 25), N iii^v sowie dem der Ausgabe von M. WELSER, *Opera historica et philologica*, Nürnberg 1682, 479. – KRUSCH (wie Anm. 30), 46 u., mutmaßte bezüglich des „*Codex a Velsero adhibitus*“, ohne den Druck in „*Gloriosorum . . .*“ zu beachten, aus dem Welser die Afrapassion abgedruckt zu haben scheint. Freilich stellt sich die Frage, wie die Textform des Vindob. 573 in den Druck „*Gloriosorum . . .*“ von 1516 gelangt ist, da die jetzt Wiener Hs. schon im XIV. Jahrhundert der Abtei St. Ulrich und Afra entfremdet worden sein dürfte, siehe o. Anm. 21. Hier weist mich Herr Landgerichtsrat ROLF SCHMIDT auf die Hs. Augsburg, Ordinariatsarchiv 80, fol. 7^r, saec. XV, hin (beschrieben bei B. KRAFT – E. GEBELE, *Die Handschriften der Bischöflichen Ordinariatsbibliothek, Augsburg 1934*, S. 47 u. 93).

³⁴ Die Schrift des Zusatzes ist im Typ vergleichbar derjenigen des zweiten Teils von Cgm 94, Albert von Augsburg Ulrichsleben deutsch, vgl. deren Beschreibung bei F. PETZET – O. GLAUNIG, *Deutsche Schriftrafeln des IX. bis XVI. Jahrhunderts*, II. Abt., München 1911, T. 21 sowie GEITH (wie Anm. 28).

De sancto vero Dionysio . . . gefüllt, die bislang nur aus dem Druck der Afralgende bei Markus Welser bekannt waren³⁵ (fol. 106^v–107^r).

IV. Fol. 107^r–137^v, drei Quaternionen, Ternio und Einzelblatt, 18 Zeilen, Schriftraum ca. 13,8 × 9,5 cm, Augsburg, saec. XII^{2/4}. Fol. 107^r ursprünglich frei, siehe o., fol. 107^v am oberen Rand in zierlicher Schrift *Incipit epistola felicitatis memorie Odalrici constantiensis episcopi de vita beati Kuonradi episcopi* (Anweisung für eine Rubrik auf fol. 107^r? Vgl. fol. 1^r des Codex). Beginn des Briefes Bischof Ulrichs I. von Konstanz (1111 bzw. 1118 [Weihedatum] – 1127) an Papst Calixt II. (1119–1124) in Betreff der Heiligsprechung Bischof Konrads von Konstanz³⁶. Fol. 108^v am unteren Rand von derselben Hand wie das zitierte *Incipit: Explicit prefatio · Incipit vita beati Kuonradi episcopi · edita a prefati Odalrici episcopi · capellano · nomine Odalscalco · ipso precipiente* · (Anweisung für den Rubrikator? Tafel 2). Fol. 109^r Beginn der Vita S. Konrads (Tafel 3)³⁷. Fol. 117^r Beginn des „Liber miraculorum“ der Konradsvita³⁸. Fol. 125^v *Explicit*. Antwortschreiben Papst Calixts II. an Bischof Ulrich von Konstanz vom 28. März 1123³⁹, das fol. 126^v unmittelbar in Odalscalcs Schilderung der „Translatio“ übergeht. Auf dem Einzelblatt 137 recto Ende der „Translatio“, unteres Fünftel abgeschnitten.

3.

Die Wiener Handschrift 573 ist keine Sammelhandschrift häufig anzutreffender Art, bei der Buchpartien ähnlichen Formats aus praktischen Gründen zusammengebunden wurden; es handelt sich vielmehr um einen planvoll zusammengestellten Band, in dem das Kloster St. Ulrich und Afra seine hagiographische Hausliteratur sammelte. Ausgangspunkt zur Schaffung dieses „Codex domesticus“ war das Widmungsexemplar der von Abt Bern von der Reichenau redigierten

³⁵ WELSER, *Opera historica*, 480. KRUSCH (wie Anm. 30), 46 f. und 52 f. BHL 112. – Welser edierte wahrscheinlich nach „Gloriosorum . . .“ (wie Anm. 25), Lagensignatur O. – Hs. Überlieferung Augsburg, Ordinariatsarchiv 80, fol. 7^v.

³⁶ *Regesta episcoporum Constantiensium I* (1895), Nr. 720, S. 88 [Lit.]. J. MAYER, *Der heilige Konrad*, Freiburg 1898, 71; J. CLAUSS, *Der heilige Konrad*, Freiburg 1947, 2/4.

³⁷ PISTORIUS-STRUVE (wie Anm. 7), 712–715; PERTZ, *MGH Scriptorum IV*, 431–434 (c. 1–9 und 11).

³⁸ PISTORIUS-STRUVE, 715–717; PERTZ, 434–436 (c. 12–23).

³⁹ *Regesta Pontificum Romanorum, Germania Pontificia*, II/1 (1923), Konstanz Nr. 49, S. 136 [Lit.]. Abbildung des Originals Generallandesarchiv Karlsruhe B 10 siehe T. 1 in diesem Band. Edition der Abschrift Odalscalcs siehe u. S. 98 f.

Ulrichsvita. Dieses Prachtstück Reichenauer Buchkunst bestimmte die kalligraphische Anlage des ganzen Codex.

Nachdem der heilige Ulrich noch im XI. Jahrhundert neben und vor der heiligen Afra dem Augsburger Kloster an der Straße nach Süden den Namen gab⁴⁰, lag es nahe, das bernonische Widmungsexemplar der Ulrichsvita um eine Afrapassion zu ergänzen, um die Viten der beiden Klosterpatrone in einem Band beisammen zu haben. Man behielt bei dieser Ergänzung die großzügige 15-Zeilen-Einteilung des Reichenauer Widmungsexemplares bei; ein graphisch monumental gestaltetes Titelblatt (90°) eröffnete als Äquivalent für das Widmungsbild der Ulrichsvita die zweiteilige Afra-Erzählung. Das Ende dieser ersten Ergänzung liegt nicht in ursprünglicher Gestalt vor (Doppelblatt 105–6). Also war die um 1020/30 auf der Reichenau entstandene Ulrichsvita in der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts zu einem Codex der Viten der Klosterpatrone geworden. Im XII. Jahrhundert wurde der Codex abermals ergänzt. Man nahm sich nun etwas mehr Freiheit in der Aufteilung der hinzukommenden Blätter, indem man 18 Zeilen anlegte (im neunumierten Teil 9 Schriftzeilen).

Die Motive dieser Ergänzung sind unmittelbar einsichtig für Teil II: *Ödalscalcs Ulrichsoffizium* ist das liturgische Gegenstück zur Vita Berns und der Beitrag der Abtei selbst zum Ruhm ihres Titelheiligen, der freilich gegen das Ulrichsoffizium, das Bern selbst verfaßt hat, zur Geltung gebracht werden mußte⁴¹. In Teil I wurden die Lebensbeschreibungen der Augsburger Bischöfe Adalbero und Narcissus aufgenommen, der „Begleitfiguren“ der beiden Hauspatrone, für die im Schatten der Heiligen Ulrich und Afra Gedächtnis und Verehrung lebendig blieben. Das Kloster mochte im hohen Mittelalter, wie viele Orte, daran interessiert sein, seinen Heiligenhimmel zu vermehren.

Teil IV scheint der Charakterisierung der Handschrift als „Codex domesticus“ durch seinen Inhalt zu widersprechen, denn der heilige Konrad hat nie zu den „Hausheiligen“ von St. Ulrich und Afra gehört. Doch waren die Konradsvita und der Vorgang, von dem sie Kenntnis

⁴⁰ In diesem Zusammenhang ist die als Original angesehene Urkunde Heinrichs IV. vom Jahr 1061 wichtig, mit der den *ecclesiis sanctę dei genitricis Mariae sanctique Odalrici confessoris in Avgvsta civitate constitutis* die Münze der Stadt übertragen wird, MGH Diplomata, Heinrich IV., I (1941), 93 f.; W. VOLKERT – F. ZOEPFL, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, I/2 (1964), Nr. 292, S. 172. Abt Sigehard (um 1080–1094) stand der „Congregatio S. Udalrici et S. Afrae martyris“ vor, wenn diese Adresse des Schreibens Bischof Berengars von Gerona vom Jahr 1087 bei Wittwer, *Catalogus* (wie Anm. 2), 86 richtig überliefert ist; vgl. auch *Acta Sanctorum*, Mart. II (1668), 623 f.

⁴¹ Siehe folgende Studie, 113 f. mit Anm. 20.

gab, in so hohem Maß ein Ruhmestitel des Abtes Odalscalc, daß die Vita ihren Platz im Hausbuch verdiente, insbesondere wenn man annimmt, daß die endgültige Zusammenstellung des Codex noch vor Mitte des XII. Jahrhunderts, noch unter Abt Odalscalc selbst erfolgte. Hierauf deutet mehreres. Aus der Rubrik, die der Vita B. Adalberonis vorausgeht, spricht der „Herr Odalscalc, der ehrwürdige Abt des Klosters des heiligen Ulrich und der heiligen Martyrin Afra“ durchaus als lebendiger Autor zum Leser⁴², und auch der Eingang der Konradsvita trägt in den Briefen eine Note des Zeitgenössischen: einmal das pietätvolle Gedenken (*felicis memorię*) an Bischof Ulrich I. von Konstanz († 1127), dem Odalscalc wenigstens dafür dankbar sein mußte, daß er in ihm das schriftstellerische Talent zur öffentlichen Wirkung gebracht hatte, zum anderen durch die Erwähnung der Stellung Odalscalcs am konstanzischen Bischofshof zur Zeit der Abfassung der Konradsvita (*prefati Odalrici episcopi capellanus*). Dies verrät die Handschrift Odalscalcs selbst, eines Künstlerabtes, der seine Werke nicht zu verleugnen pflegte⁴³. Die Widmung der Adalberovita an Bischof Walther von Augsburg ergibt als terminus post quem der Zusammenstellung des Codex dessen Wahl- (1133) oder Weihejahr (1134), sodaß das Vitenpaar der Klosterpatrone aus dem XI. Jahrhundert zwischen 1133/34 und etwa 1150 zum Codex in der jetzigen Gestalt ergänzt worden sein dürfte.

4.

Die Wiener Handschrift fördert die Kenntnis der Konradsvita an drei wesentlichen Punkten: Sie nennt Namen und Stellung des Autors und läßt die Umstände der Entstehungsgeschichte erkennen. Sie ist dreiteilig: „Vita“, „Miracula“, „Translatio“. Sie enthält im ersten Buch nicht das „Spinnenwunder“.

⁴² Vgl. dagegen die Inschrift des Registrum tonorum in der Handschrift Wolfenbüttel 334 Gud. lat. fol. 139^v: INCIPIT REGISTRUM TONORUM secundum prescriptum pię memorię Domini Odalscalchi abbatis cenobii S. Odalrici et sanctę AFRE.

⁴³ Wenigstens dreimal war Odalscalcs Name auf den romanischen Fastenteppichen zu lesen, die im XV. Jahrhundert noch zu St. Ulrich und Afra zu sehen waren. Am eindrucksvollsten wohl hatte sich Odalscalc auf dem Teppich des Ulrichslebens darstellen lassen, Wittwer, Catalogus (wie Anm. 2), 117. LEHMANN-BROCKHAUS (wie Anm. 2), Nr. 2595, S. 592. Vgl. auch M. HARTIG, Das Benediktiner-Reichsstift Sankt Ulrich und Afra in Augsburg (1012–1802), Augsburg 1923, 27 f. und W. PÖTZL, Die Ulrichsverehrung in Augsburg während der Stauferzeit, Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 8 (1974), hier 73 ff.

Ödalscalc war am Hof Bischof Ulrichs von Konstanz bedienstet, als er die „Vita et miracula“ Konrads schrieb. Er trat damit in die Fußstapfen seines Abtes Eginone († 1120), der einst in Diensten Gebhards III. von Konstanz († 1110) gestanden war⁴⁴. Nicht als ein Schriftsteller im Exil, sondern als bischöflicher *capellanus* zog der italienerfahrene Mönch von St. Ulrich und Afra zu Augsburg zusammen mit dem *vicedominus* Heinrich, dem späteren Propst des Augustinerchorherrenstifts St. Ulrich und Afra vor der Mauer zu Konstanz (Kreuzlingen) zur Lateransynode des Jahres 1123, um nach dem Vorbild der Heiligsprechung Ulrichs mit Hilfe der „Vita et miracula“ diejenige Konrads zu erlangen⁴⁵. Zusammen mit dem bischöflichen Anschreiben (an der Stelle eines Prologs) bildet dieser Text die erste Redaktion der Konradsvita, die „Petitionsredaktion“. Die Wiener Handschrift trägt am Ende der „Miracula“ noch ein *Explicit*. Nach seiner Rückkehr hat Ödalscalc in seiner dokumentarischen Art das *rescriptum a romano concilio delatum* zur Einleitung einer Fortsetzung des Konradslbens benützt, in der er das Konradsfest des Jahres 1123 bei der Erhebung der Gebeine des Heiligen schilderte: die „Translatio“. Während die „Petitionsredaktion“ der Konradsvita spätestens zu Beginn des Jahres 1123 abgeschlossen sein mußte, konnte die Endredaktion frühestens zu Jahresende vorliegen; so erklärt es sich, daß die Vita in verschiedenen Dimensionen existierte: in der vollständigen Fassung in drei Büchern, die sich allein im Cod. Vindob. 573 erhalten zu haben scheint, der „Petitionsfassung“ in zwei Büchern, sowie auch in einer zum Zweck liturgischer Lesung verkürzten Form, die etwa das halbe I. Buch der Vita bietet.

Handschriften der Fassung in zwei Büchern (Petitionsredaktion):

Stift Heiligenkreuz 14, fol. 18^r–20^v, um 1190, vierter Band eines „*Legendarium magnum*“, F. Walliser, Cistercienser Buchkunst, Heiligenkreuzer Skriptorium in seinem ersten Jahrhundert, Heiligenkreuz-Wien 1969, S. 22 [Lit.] und S. 35. B. Gsell, Verzeichniss der Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Heiligenkreuz, in: *Xenia Bernardina* II/1, Wien 1891, S. 131. Fol. 18^r Bischof Ulrichs Petitionsschreiben, 18^v Ödalscalcs Vita S. Konradi (ohne Verfasserangabe) Buch I (ohne Spinnenwunder), 19^v Buch II. Von Pertz, *MGH Scriptorum* IV, S. 429 ff. benützt.

Stuttgart, Württ. Landesbibliothek Hist. 4^o 228, Papierhandschrift vom Jahr 1456, 11 Blätter. Fol. 1^r Bischof Ulrichs Petitionsschreiben, 1^v Ödalscalcs Vita S. Konradi (ohne Verfasserangabe) Buch I (mit Spinnenwunder) und

⁴⁴ De Eginone c. 1, *MGH Scriptorum* XII, 432.

⁴⁵ Jüngere Vita lib. III c. 2, *MGH Scriptorum* IV, 444. Vgl. R. NEUMÖLLERS-KLAUSER- Zur Kanonisation Bischof Konrads von Konstanz, im selben Band, 75.

II, 11^r *Sequitur de ipsius canonisatione*: Papstschreiben. Nach W. von Heyd, Die historischen Handschriften der . . . öffentlichen Bibliothek Stuttgart, II, Stuttgart 1891, S. 99 ist die Handschrift zusammen mit der Leichenpredigt auf den Augsburg^{er} Bischof Peter von Schaumburg († 1469) Hist. 4^o 227 aus einer Inkunabel gelöst worden, deren freundliche Ermittlung durch Herrn Dr. Irtenkauf (8^o Incun. Nr. H. 6237) keinen weiteren Hinweis auf die Herkunft der Hs. erbrachte.

Einer Handschrift gleichzuachten ist die bei Pistorius innerhalb der Konstanzer Bistumschronik Mennels (Manlius) gedruckte Konradsvita (siehe o. Anm. 7): Bischof Ulrichs Petitionsschreiben, *Ödalscalcs Vita S. Kōnradi* (ohne Verfasserangabe) Buch I (mit Spinnenwunder) und Buch II.

Zürich, Staatsarchiv B X 88 (olim Karlsruhe Generallandesarchiv Hs. 1028), fol. 572^r–577^r, P. Heinrich Murers († 1638) *Collectanea, Vita S. Conradi Episcopi Constantiensis: desumpta partim ex litteris Udalrici primi Episcopi Constantiensis ad Calixtum Papam pro canonizatione missis partim ex Jacobi Manlij Brigantini Episcoporum Constantiensium Catalogo* (vgl. Inventare des Grossherzoglich Badischen General-Landesarchivs I, Karlsruhe 1901, S. 270 f.) enthält im wesentlichen die bei Pistorius gedruckten Texte in etwas veränderter Anordnung. Aus Pistorius abgeschrieben?

Handschriften der Kurzform zur liturgischen Lesung:

Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. XXI fol. 257^{vb}–259^{vb}, Lektionar saec. XII–XIII (A. Holder, Die Reichenauer Handschriften, I. Die Pergamenthandschriften, Leipzig 1906, S. 79 ff.), enthält *Ödalscalcs Vita S. Kōnradi* (ohne Verfasserangabe) Buch I c. 1–5 der Ausgabe MGH *Scriptores IV*. Angezeigt und ausgewertet von F. J. Mone, *Quellensammlung der badischen Landesgeschichte I*, Karlsruhe 1848, S. 77 ff.

St. Gallen, Stiftsbibliothek 582, p. 660–663, *Legenda Aurea saec. XIV*, (Bibliotheksheimat Unterstammheim, Kt. Zürich, vgl. Besitzvermerk p. 704 *Unser frowen zu under stamhen ist das*), enthält *Ödalscalcs Vita S. Kōnradi* (ohne Verfasserangabe) Buch I c. 1–6 der Ausgabe der MGH. „Statt dem Cap. 7 geht . . . der Text mit der jüngsten Bearbeitung fort“, Mone, *Quellensammlung I*, S. 78, wo sich S. 79 f. auch diese „jüngste“ Bearbeitung findet.

Heidelberg, Universitätsbibliothek Sal. IX. 60, fol. 156^v–160^r, *Brevier-Sommerteil (Nocturnale)*, geschrieben a. 1324 in Salem von fr. Johannes de Tvengen (Chroust, *Monumenta Palaeographica III/2,3b*), enthält innerhalb des Konradsoffiziums *Gaude mater ecclesia* in 12 Lesungen *Ödalscalcs Vita S. Kōnradi* c. 1–6 der Ausgabe der MGH und schließt mit dem Todesdatum MGH-Ausgabe c. 11. Freundlicher Hinweis von Herrn Ludwig Schuba.

In der Art der o. g. Handschriften ist *Ödalscalcs Konradsvita* auch in die frühen gedruckten Breviere des Bistums Konstanz eingegangen, vgl. z. B. das *Breviarium Constantiense*, Straßburg: Johann Grüninger um 1488 (GW 5321), Lage Mm iiiij. Die Drucke des Konradsoffiziums bei Mayer und Clauß (wie Anm. 36), jeweils im Anhang, geben nicht mehr das ursprüngliche Bild, da die Breviere, die sie zugrundelegen (Augsburg: Erhart Ratdolt 1499 und 1509) die Lesungen in sich wieder gekürzt haben.

Mit Ödalscalcs „Translatio“ tritt auch das Vorbild des III. Buchs der Konradsvita des Überarbeiters zutage⁴⁶. Dieser Überarbeiter hat sich, wie aus den bislang gegebenen Vergleichsmöglichkeiten zu erkennen, im Inhaltlichen eng an Ödalscalc angelehnt, einiges historisches Detail ergänzt und das hohe rhetorische Niveau Ödalscalcs entschieden gesenkt. Doch läßt dieser Überarbeiter auch einiges weg, was der in seiner Emphase gleichwohl genau beobachtende Ödalscalc bemerkenswert fand: die Reaktionen von Kriegsleuten, die „keine Kirchenschwelle kennen“ (c. VII), die Konstruktion der neuen Konradsmemoria (c. X), die Komik des Feilschens eines armen Menschen mit dem neuen Heiligen (c. V) und die Ironie, mit der der beredte *capellanus* von der Festpredigt seines Herrn berichtet, die darin besteht, daß die Volksmassen aufgefordert werden, dem Klerus den Weg zum Grab des Heiligen freizugeben (c. VI). Dies sind Nuancen, die nur in der Sprache des ursprünglichen Autors vermittelt werden, wie auch nur in Ödalscalcs dichter Schilderung die Bedeutung der Erhebung des heiligen Konrad für das „religiöse Klima“ Alemanniens am Ausgang der Salierzeit zu erkennen ist.

Das Spinnenwunder Konrads ist ebenso wie der Bär des heiligen Korbinian und der Fisch des heiligen Ulrich ein nachträglich eingeschobenes Motiv. Es fehlt in der einzigen Hs. der Fassung in drei Büchern, Wien 573, wie auch in der ältesten Hs. der Fassung in zwei Büchern, Heiligenkreuz 14. Eliminiert man diese grobe Geschichte, so stellt sich sogleich eine andere Gewichtung ein: Im Mittelpunkt des ersten Buches der Vita S. Konradi steht dann die eindrucksvolle Erzählung von den beiden Seelen, die als Vögel im purgatorium der Rheinfälle auf ihre Erretter warten mußten.

(Konrad) „genöß die Freundschaft des oben erwähnten Vaters Ulrich wie David diejenige Samuels; häufig besuchten sie einander, und zwar nicht ohne Grund. Denn im gleichen Geiste wurde dieser Bischof durch den anderen erwählt, in dem dort der König durch den Propheten gesalbt worden war. – Im Konstanzer Gebiet liegt ein fester Ort, der ob seiner Lage (am Flußlauf) Laufen heißt. Als sie dort eines Tages

⁴⁶ Ich vermute auf Grund der Zusätze „Miracula“ c. 1 (MGH Scriptores IV, 441), „Translatio“ c. 2 und 7 (444 f.), daß die jüngere Fassung der Vita aus dem Augustinerchorherrenstift St. Ulrich und Afra vor Konstanz (Kreuzlingen) stammt. Sie enthält Angaben, die auf den vicedominus Bischof Ulrichs I. und ersten Propst des Chorherrenstifts, Heinrich, zurückgehen. Sie ist nach dem Tode Bischof Ulrichs I. (1127; *reuerendae memoriae*, 444) und nach dem Tod Propst Heinrichs (?; *beatae recordationis*, 441) geschrieben. Die Art und Weise, wie Abt Ödalscalc von St. Ulrich und Afra († um 1150) gewürdigt wird (444), läßt (gegen PERTZ, 430) darauf schließen, daß er noch lebte.

miteinander weilten und schauten, mit welcher Gewalt der Rhein dort wie in einen ungeheuren Abgrund hinunterstürzt und – schauerlich zu sehen – wieder herausbrandet, erblickten sie zwei Vögel, die unaufhörlich um die in Flusses Mitte ragenden Felsen kreisten, immer öfter im Fluge ermatteten, vom Wasser alsbald fast in die Sturzflut hinabgezogen wurden und wieder auftauchten: ein erbarmenswertes Schauspiel! Nicht lange aber ließen sich die Heiligen durch den ungewohnten Anblick täuschen; durch den Geist gelehrt erkannten sie in der Gestalt der Vögel Seelen, die – noch nicht gänzlich gereinigt – jene Pein erdulden mußten. Sie eilten darum zur raschesten Hilfe des himmlischen Tisches, und als erster mußte, als der Gast, der greise Ulrich herantreten, das Opfer des Lebens darzubringen. Und als dieses von Gott aufgenommen war, erschien nur mehr ein Vogel. Ein zweites Opfer des Heils wurde vom Herrn des Hauses dargebracht, und die zweite Seele wurde durch ähnliche Art der Zuwendung befreit“⁴⁷.

Mit dieser Erzählung gibt Ödalscalc ein ernstes Gegenstück zu der heiteren Geschichte von den beiden Bischöfen, die Bern von der Reichenau in das Ulrichsleben eingeführt hat⁴⁸. Gleichzeitig bringt Ödalscalc damit eine Vorstellung zur bildlichen Anschauung, die so auffällig die Heiligsprechung Konrads durchzieht: Konrad von Konstanz, der Freund Ulrichs von Augsburg. In einer großartigen Versinnlichung gipfelt dieser Freundschaftsgedanke: Als das Konradsfest vorübergegangen war, trug man den erhobenen Leib Konrads von Konstanz zur Ulrichskirche vor der Mauer, damit sich die beiden Bischöfe in ihren Reliquien „als Freunde wieder grüßten“ (c. X).

* * *

Um den rhetorischen Charakter des Textes besser hervortreten zu lassen, wird in der folgenden Edition die sorgfältige Interpunktion

⁴⁷ Ed. PISTORIUS (wie Anm. 7), 31726, 713 f. PERTZ, MGH Scriptores IV, 433 (c. 8) nach Pistorius und Heiligenkreuz 14 fol. 19^r. Weitere Überlieferung: Wien 573 fol. 114^v–115^v und Stuttgart Hist. 4^o 228 fol. 4^r. Zürich, Staatsarchiv B X 88 fol. 573^{rv} ist identisch mit Pistorius. Ferner ist die Erzählung auch als Nachtrag in ein Exemplar der Ulrichsvita Berns eingegangen: Clm 14590 (Em. F 93) fol. 210^r, saec. XV (W. WOLF, Von der Ulrichsvita zur Ulrichslegende, Diss. München 1967, 34). – Die Überlieferung ist unproblematischer, als Pertz vermuten läßt: ein Teil des kritisch-gelehrten Apparates der MGH-Ausgabe beruht auf fehlerhafter Auswertung der Handschriften. Im behandelten Kapitel ist die einzige Textdifferenz von Gewicht *celerrima praesidia* (Wien und Stuttgart), „rascheste Hilfe“: in der Hs. Heiligenkreuz und dem Druck von Pistorius uminterpretiert zu *celeberrima praesidia*. – Die Übersetzung von CLAUSS (wie Anm. 36), 13/15 ist verglichen und benützt.

⁴⁸ Bern, Vita S. Odalrici c. VIII, Migne PL 142, Sp. 1189 f.; GEITH (wie Anm. 28), 37 f.; auch MGH Scriptores IV, 390 Anm. 19.

der Handschrift beibehalten: ein Punkt in halber Höhe zur Bezeichnung einer kleinen, der schräg nach oben weisende Punkt-Strich zur Bezeichnung einer größeren Pause. Da das Satzende konsequent durch Punkt in halber Höhe und folgende Majuskel angezeigt ist, erforderte die Beibehaltung der ma. Zeichensetzung gleichzeitig diejenige der Groß- und Kleinschreibung.

* * *

〈Ödalscalci Vitae S. Kōnradi liber tertius〉

Wien, Österr.
Nationalbibl.
Cod. 573 (V)

CALIXTI PAPE SECUNDI RESCRIPTVM
CONSTANTIENSI ecclēsie a romano concilio
DeLatVM^a.

125^v

CALIXTVS EPISCOPVS SERVVS seruorum
dei ! uenerabili fratri ödalrico episcopo · clero
et populo constantiensi salutem et apostolicam be-
nedictionem · Fratres uestri quos ad sedem apostoli-
cam direxistis ! multa nobis et fratribus nostris de
illius sancti uiri kōnradi uestri episcopi actibus re-
tulerunt · Miracula etiam quę | per eum dominus
omnipotens fecerat ! certificare scriptis et uerborum
attestationibus studuerunt · Nostris itaque fratribus
episcopis · et cardinalibus et aliis archiepiscopis · et
abbatibus ac religiosis qui aderant uiris uisum est !
ut eundem sanctum apud deum honorabilem me-
ritis · nos apud homines quantum nobis fas est
honorabilem memoria^b facere debeamus · Unde in
generali quod celebrauimus concilio · eius uenera-
tionem fratribus omnibus nuntiamus ·

126^r

126^v

Ad honorem igitur dei atque ad ipsius sancti
kōnradi reuerentiam largiente domino consti-
tuimus ! ut ipsius inter sanctos recordatio futuris
temporibus habeatur ! et miracula quę per eum a deo
facta dicuntur · si uera sunt | scripturis et lectioni-
bus memoriter deinceps teneantur · Uos autem fra-

^a *Locis nonnullis textus codicis V a lectione exemplaris authentici in tabulario Carolirubensi sub signo B 10 seruari discrepat. Vide editionem J. Mayer, Der heilige Konrad, Friburgi Brigavorum 1898, p. 72 et tabulam 1 hoc volumine complexam.*

^b *memoriam V*

tres et filii dilectissimi apparentium in terra uestra
 florum odore refecti · ita in posterum conuersari
 atque pie uiuere cooperante domino satagatis ! ut
 et ipsi aliis odorem uirtutum reddere per sancti
 spiritus gratiam ualeatis · Omnipotens dominus
 beatorum apostolorum petri et pauli precibus et
 predicti^c sancti uiri orationibus uos sua miseratione
 custodiat ! et ad uitam perducat æternam · Data
 laterani ·v· kalendas APRILIS ·

1123 Mart. 28

- I **H**is literis coram clero et populo recitatis ! ponti-
 fex uenerabilis ðdalricus communicato uni-
 uersorum consilio · diem in quo beatum kōnradum
 humili hucusque latentem sepultura celebriori ! re-
 conderet depositione constituit ! et ut condigna id
 posset fieri reuerentia · omnes per totam dy-
 ocesim cuiuscunque professionis religiosos uiros cum
 plebe fidei ieiuniis et elemosinis purificatos ! ipsa
 die · hoc est ·vi· kalendas decembris · apud constan-
 tiam conuenire precepit · Consequens enim uide-
 batur ! ut illa die corpus eius de communi mor-
 talium putredine ad specialem sanctorum defer-
 retur dignitatem ! qua spiritus illius ad eorum per-
 uenit claritatem · Nec mora ! tale edictum sacer-
 dotes per^d ueredarios nimirum spirituales ubique
 publicatur · et non modo latissimus constantiensis
 iuris ambitus in hoc preparatur ! sed ex contiguis
 ciuitatibus seu regionibus ad tanti uiri promerenda !
 beneficia ab innumeris properatur ·

127^r

Nov. 26

127^r

- II **Q**uem enim mirabilem meritis adhuc quasi in
 umbra abiectoris tumuli nouerant ! hunc per
 romanam sedem ecclesiastica luce clarificatum · si
 dici fas est potentiorem aut promptiorem in signis
 ac uirtutibus non improbanda simplicitate crede-
 bant ! non quod iesus ante baptismatis sacramentum
 diuinitatis opera per miraculorum efficaciam osten-

^c predictis V^d *signis inuersum*: per sacerdotes V

- dere non potuisset / sed iniciata iam gratiē nouitate · nouas quoque gratias mundum sibi reconciliatum^e sentire uoluisset. Nihil enim salutis saluatori · nihil sanctitatis sancto sanctorum · postremo nihil creatura creatori iordanis scilicet unda contulit /
- 128^r cui tamen patris vox et corporalis spiritus sancti presentia · testimonium consubstantialis sibi diuinitatis · in eodem lauacro perhibuit · Unde non incongrue de eo lucas subsequitur / quod postquam diabolus in deserto superauit · regressus sit in uirtute spiritus in galileam / ac deinceps se uerum deum per diuinę ostensionem potentię manifestauerit · Sic et famulus eius kōnradus cęlesti iam gloria sublimatus · mortalibus non indiget fauoribus / sed nobis honore suo consulitur et laudibus / ac per hoc non sine graui detrimento thesaurus exuuiarum eius celaretur diutius / quo inuento diuersis sanitatum orbis ditatur generibus · Nec indignum uideatur · ipsum tamquam cum iesu per aliquot tempus latuisse · ac deinde I signorum uirtutibus claruisse /
- 128^r dum sicut caput christus quando uoluit facere potuit quod uoluit / ita et membrum eius kōnradus certo tempore quasi spiritu per fidem postulantium sanctitati eius testimonium perhibente · se cum deo posse quod uellet ostendit · Sic enim dominus promiserat · Opera inquit quę ego facio et ipse faciet · et maiora horum faciet ·
- Io 14, 12

- III **T**empus igitur translationis eius imminebat / et innumerabilis hominum multitudo sub diuersa conditione et etate ad prefatam urbem confluebat · Irruunt consulum · ducum · et nobilium cateruę / nec potens in habitu discernitur / dum eques in peditem mutatur / dum indigena peregrinus sub incultio Iri ueste iudicatur · Tantus in^f uniuersis ardor humilitatis ac deuotionis feruebat · ut cum mortales inimicię inter quam plurimos qui inibi
- 129^r

^e alia manus correxit reconciliandum V

^f in supra lineam V

confluxerant · non modo inferiores sed et potentiores uersarentur ! nec irę quidem iaculis mordaces animi proderentur · Aderat nigra sed formosa monachorum turba ! inter quos ·xxiiii· abbates preter aliarum dignitatum personas eminebant ! non quod hanc numeri quantitatem mirando predicemus ! sed quam reuerenter ac diligenter hoc tractetur negotium commendemus · Ex ordine clericorum quanti ibidem conuenerint · non facile diffinitur ! qui in strepitu plebis instar pelagi pressuris tamquam procellis sese collidentis | promiscui habentur ! cum domibus et plateis homines non capiuntur ! sed aprici planiciem campi petere cogantur · Infelicem se quisque arbitratur ! si beati uiri sepulchrum contingere aliquando remoratur · Super quod etiam hoc in tempore non minimum auri et argenti pondus est collatum · Quę pecunia egentis semper auaricię sinu nequaquam occultatur ! sed ex antistitis precepto sarcophagum in quo sanctissima reponantur ossa decoratur · Nec spes tantę erga deum alacritatis frustratur ! dum fides cunctorum ad optinenda salutis uota eiusdem patris interuentu per ista beneficiorum dona roboratur ·

129*

130*

IV **M**ulier quędam ex longa paralis | debilitate manus dextrę officium cum eiusdem partis oculo amiserat · Hęc dum uespertinę synaxis hora impetu concurrentium ferente · ad memoriam uiri deuenisset memorati · adheret loco spe non hęsitantı ! et quia diu sub tam graui ingruentium durare non potuit frequentia ! sanitatis continuo sustentatur gratia · Altiori mox quid optinuerit insinuat clamore ! quem non ad populi stupentis · et quomodo curata sit inquirentis dirigit aures ! sed protensis manibus in cęlum multiplicat grates · Nonnulli qui eam nouerant cum presbytero ad cuius pertinebat curam superueniunt ! quibus de tam subita salute mirantibus immo pristinam eius passionem attestantibus ! etiam episcopus ciuitatis ad hęc conlprobanda est vocatus · Qui re dili-

130*

gentius inuestigata · sulcatam digitis contractis manum euidens curationis duxit argumentum ! insuper et de uisu recepto plurimis astipulantibus · saluator omnium in sui kōnradi meritis · letis magnificatur laudibus · Nox illa populorum transigitur excubiis ! qui more apum dum iugiter ad sacras reliquias accedere gestiunt · examen priorum inpingunt ! cumque nullus pateat aditus · rerum tamen naturam minime considerat accedendi audius ! dum solida corpora non estimat esse localia · Illō enim intendit ! ubi locum sibi non inuenit · Unde multi hoc desiderio frustrati recedunt ! sed oblationes quas per se deferre nequeunt · | per alios etsi confuso ordine · pleno tamen corde transmittunt · Merito dixerunt istam fidelium numerositatem apibus in hac concursus sedulitate non dissimilem ! qui huic patri melliflua pietate exuberanti adproximare nititur ! purisque precordiis acsi fauorum cellis se reddens capacem · nectarea per eum suauitate repletur · Siquidem finitis ipsa nocte matutinorum uigiliis ! huiusmodi item gratificatur munerum tripudiis ·

1123 Nov. 25

131*

131*

V **H**omo quidam ·xx· iam annis debilis · etsi claudicanti gressu · integra fide accurrit · Cuius tota possessio ut ueraci relatu comperimus · non nisi uacca extiterat ! quam uendens pretium secum attulerat · Ad ecclēsiā ergo properat ! sed turbē uidens inmensitatem · de ingressu desperat · Quid faceret · quo se ueteret · miser ignorabat · Estuanti igitur angustiis ! sacerdotem in cuius domo hactenus procurabatur · melior fortuna obtulit · Requisitus cur uenerit ! diu inquit amissam corporis sospitatem per hunc sanctum recipere uolo ! nec quin eam optinere ualeam diffido · si tantum ad eum peruenire promeruero · Ecce enim si quid potui habere · sibi paratus sum inpendere · Ipse uideat · ne gratis accipiat · Arridens presbyter factē cum superis conuentioni · sed fidei congaudens plenitudini · sudanti conatu uix eum ad optatum pertrahit |

132^r

locum · Tum uelut presentialiter ipse agens suam^g
causam ! accipe inquit domine pater · uniuersa quę
possideo ! et redde sanitatem quam desidero · Et
oblatis sexaginta argenteis · hos enim in distractione
suę acceperat bouis · eō iam fit inportunior debiti
exactor · quo fuerat in peccunia profusior · Non
differt cęlestis negotiator emptam persoluere medi-
cinam ! dum claudum in incessu redintegrat ! et
astantes in uocem exultationis et admirationis con-
tinuat ·

VI

132^v

Iam superius scandens lucifer hemispermum · noc-
turnę caliginis spondet terminum ! et episcopus
prelibatus multorum fretus auxilii · ꝛcclesiam inl-
greditur dei genitricis · Ubi cum ambonis suprema
conscendisset · hęc ad populum exhortatio hęc sola
sermonis fuit ędificatio^h · ut spatium ad beati uiri
mausoleum darent accedendiⁱ ! ut paterentur illa
conpleri · quorum gratia conuenissent uniuersi · Sub
diuo insuper extra ferenda illius promittit ossa ! ut
saltem hac captati curiositate · artissima clerum
semita permittant adpropinquare · Ista arte nichil
proficiente ! id opus omnino differendum · altioris
consilii decernunt personę · Uerum antistes in oculis
omnium hoc fieri contestans · unā cum uiris religio-
sis sacris induitur uestibus ! euentum rei expertu-
rus^k · Fiunt dulces ostiarii ! consules stipati militi-
bus deputantur ianitores ! tandem duris congressi-
bus aliquantulus optinetur accessus · Pontifex nudis
incedens pedibus indignum se et inferiorem hac
sanctitate intima exprimit confessione ! acceptaque
per sacerdotes et iniuncta uicibus alternis pęni-
tencia ! suspiriis cunctorum diuina placatur et inui-
tatur clementia · Nec inmerito · Si enim Ozam in
subleuatione nutantis arcę interiit adhuc sub umbra
uerorum pro temeritate ! uir iste nimirum archa^l

133^r

cf. II Sm 6

I Par 13

^g *signis inuersum*: suam agens V

^h ędificatio *prima littera f expuncta* V

ⁱ accedendi *prima littera n expuncta* V

^k *supra l. corr.* expecturus V

^l *signis inuersum*: archa nimirum V

et sedes sapientię · non iam in terrenis titubans ·
sed in cęlestibus regnans · qua honorandus · qua
contrectandus est puritate? |

133^v VII
cf. Lc 24, 2
Mc 16, 3-5

134^f

Verg. Aen. 3, 57

134^v

Reuloto denique monumenti lapide / toti seculo
amplectendę · patris kōnradi olosericis inuo-
lucris compositę · inueniuntur reliquię · Tum quantis
gaudiis · erumpentibus simul lacrimarum fontibus
uniuersitas hęc intuentium repleatur / orbis calamo
testatur suppresso^m · Ossibus ergo cum cineribus
gestatorio instrumento diligenter exceptis / epis-
copus cum clero eadem portans · ad protomartyris
Stephani basilicam progreditur · Currit uterque
sexus · ruit omnis ętas / altiora petuntur edificia ·
tectata uertuntur in pauimenta / ferūt optabile
depositum sagittis uotorum. Indomitum quoque
illud hominum genus · quod sub | onere armorum
scolis cruentatur militaribus / leuiticis quodammodo
fungi aspirat cerimoniis · Proicit enim e regione
sua barbara munuscula / et qui nesciunt ęcclesiarum
limina · ęmulantur sacrificia. Ibi auri sacra fames
mortalia non stringit pectora / dum hinc inde fun-
ditur pecunia · sed sola kōnradi nequeunt saturari
presentia · Pendet nebula desuper ex nimia homi-
num uapōrans collisione · et ęcclesię superiora ·
hiberno tempore sudorum fumigant instantia · Vix
demum inde processerant / regrediuntur / ac depo-
sito non funeris sed muneris feretro · duces offerunt
xenia prediorum / quę dispositione presulis | peti-
tioni eorum annuentis · usibus pauperum deseruire
debent et peregrinorum · Nulla quippe consultior
uisa est hinc faciendi institutio / quam ut domus
hospitalis a beato kōnrado ut in uita eius per-
strinximus facta sed uetustate collapsa restauretur /
atque in ea uice Christi egenis amodo ex dictis
stipendiis sedulo ministretur · Post hęc inundatione
uulgi decrescente / collecto pontifex clero · edictum
remissionis et fraternę societatis per omnes qui ad

^m *signis inuersum*: suppresso testatur V

135^r

hoc festum sinceris cordibus uenissent · diuulgari
iussit ! et solatium quod presentibus sese tumultus
fragore prepedientibus exhibere non potuit · | ab-
sentibus fideliter mandare curauit ·

VIII

135^v

Dicam adhuc quamquam stilus finem postulet !
qualiter ex his quidam ad propria ultra lacum
potamicum tendentes · huius sancti uiri meruerunt
patrociniis lætificari · Nauis intratur non minima !
uix multis remis humano pondere minatur onusta !
iamiamque litoris portum deserens · equoris pro-
funda sulcare incipit proreta · Tum repentina
puppis soluitur scissura ! et in momento natabilis
fabrica mergitur ponderosa · Sub unda res agitur !
periculum tamen euaditur · Ad ripam enim omnes
effugiunt incolomes · nec uda dolent membra · cum
modo remanserit uita · Specialiter ista beati uiri
meritis sunt asscribenda ! qui nutu mirabili cunctis
se hoc tempore uisitantibus ita uoluit adesse ! ut
absque rerum et corporum detrimento · sub tran-
quillissimo aere passim reuerterentur in pace.

IX

1123 Nov. 26

136^r

Acta sunt hæc anno incarnationis dominicę mil-
lesimo centesimo ·xx·iii ! Indictione ·ii !
Epacketis ·xxii ! Concurrente ·i ! vi· kalendas de-
cembris · Presidente romanę ecclēsię Calixto papa
secundo ! sub imperio Heinrici quinti romanorum
imperatoris augusti ! ordinationis uero Ōdalrici
constantiensisⁿ episcopi anno quinto ! | regnante
domino nostro iesu christo.

X

Materia postulat · manum e sinu parumper
retrahere ! ut quę mirum exteriorum erga^o
cēleste negotium utcunque descripsit affectum !
ciuile quoque ac domesticum breuiter tangat non
impari flagrans igne desiderii · Laribus namque
intestina quiete post aduenarum egressum reddita !

ⁿ al. m. corr. constantiensium V

^o litterae et deletae et spatium dimidiaae lineae ante erga V

ciuitas ad episcopum in his precibus confluit uni-
 uersa ! ut patronum suum cuius largitate pietatis^p
 extranei fuissent iocundati^q · uicinis quoque non
 negaret ! ut locum quem in corpore mortis feliciter
 gubernabat · iam in supernis uiuens salubriter
 136^v lustraret · Annuit presul fidelibus uotis ! sollemp-
 nique ordinata cle^ri et populi processione^r · nouis
 immo semper innouandis urbem circuit reliquiis ·
 Quibus ad beati Odalrici basilicam foris murum
 positam deportatis et tamquam amicis eisdem uideli-
 cet sanctis mutuo resalutatis · letissimus in sua regre-
 ditur populus · binis tantorum patrum muniendus
 suffragiis · In ipso autem loco unde fuerat sublatus
 constructa ex tabulis lapideis memoria beatissi-
 mus kōnradus in illo suo portabili tugurio est re-
 conditus ! et facto uersus sanctuarium ut cernenti-
 bus patet ostio ! hinc clerum in choro psallentem
 respicit · hinc populo supplicanti per latitudinem
 templi numquam deerit · Si quod uero grauius
 137^r incendii · famis^s pestilentie^q · aut seditionis ingruerit
 periculum ! tum ut ! sacerdotem ad interpellandum
 pro se · tum ut patrem ad reconciliandam pacem
 constantia suum efferit^t kōnradum ! non quod per
 eum · qui loco non tenetur · ubique *non* possit quod
 fides meretur ! sed ut bruta mortalium pectora · ad
 inpetrandam salutem corporali eius animentum pre-
 sentia · Ad hoc etiam auro et gemmis ornatum eius-
 dem patris brachium foris in promptu est reserva-
 tum · Deo autem patri rerum omnium conditori ·
 et filio eius omnipotenti hominum redemptori · et
 spiritui sancto omnium criminum remissori^u · sit
 honor et imperium · nunc et per omne sæculum ·
 AmeN ·

^p *signis inuersum: pietatis largitate V*

^q *iocunditati litteris it expunctis V*

^r *Membrana margine superiore iam plicata librarium primam lineam et secundam lacunis turbatas tolerare coegit.*

^s *al. m. corr. ex fames V*

^t *al. m. corr. efferet V*

^u *remissioni V*